

# Auhammer hat ein Herz für Schwalben

## Naturschutzbund zeichnete das Battenberger Eisenwerk Hasenclever aus

**Battenberg** – Der Naturschutzbund Deutschland (NABU) hat das Battenberger Eisenwerk Hasenclever (Auhammer) als schwalbenfreundliches Haus ausgezeichnet. NABU-Kreisvorsitzender Heinz-Günther Schneider und Peter Käufler von der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises überreichten eine Urkunde an Geschäftsführer Carsten Kloes und Werkleiter Alexander von Waldow.

Mit der Auszeichnung, die normalerweise nur an Privatpersonen vergeben wird, die Schwalben an ihrem Gebäude brüten lassen, hat es eine besondere Bewandnis: Seit Jahrzehnten brüteten Rauchschwalben in den großen Hallen des Eisenwerks, informierte Heinz-Günther Schneider. Die inzwischen selten gewordenen Schwalben nutzten dafür vor allem die T-Träger der Dachkonstruktion der großen Hallen. Dort sei es das ganze Jahr über warm, in der Nähe befinde sich ein großer Kühlteich und die Staustrecke des Ederwehres. „Man kann sich vorstellen, dass jährlich 20 bis 25 Brutpaare eine Menge Kot und andere Verunreinigungen hinterlassen“, so Schneider.

Da das Eisenwerk hochwertige Teile für die Automobil-



**Als schwalbenfreundliches Haus** hat der Naturschutzbund das Battenberger Eisenwerk Hasenclever ausgezeichnet. Unser Bild zeigt (von links) Werkleiter Alexander von Waldow, Peter Käufler von der Unteren Naturschutzbehörde (mit Schwalbennestern), Klaus Bonacker (Umweltschutzbeauftragter Hasenclever), den NABU-Kreisvorsitzenden Heinz-Günther Schneider und Hasenclever-Geschäftsführer Carsten Kloes.

FOTO: THOMAS HOFFMEISTER

industrie fertige, könnten solche Hinterlassenschaften zum Problem werden – insbesondere dann, wenn Vertreter bekannter Autofirmen sich gerade vor Ort die Produktion anschauen. Zusammen mit Werkleiter Alexander von Waldow und Geschäftsführer Carsten Kloes wurde jedoch eine „schwalbenfreundliche“ Lösung gefunden – unter anderem mit einer Begrenzung der Nistmöglichkeiten und der Verlegung von Trapezblechen

oberhalb der Produktion.

Der Umbau habe etwa 30 000 Euro gekostet. Zu diesen Kosten habe das Regierungspräsidium Kassel aus Artenschutzmitteln des Landes einen 50-prozentigen Zuschuss gewährt, berichtete Schneider. Wenige Wochen nach den Umbauarbeiten habe er sich vor Ort davon überzeugt, dass die Rauchschwalben „die veränderte Brutplatzsituation angenommen haben. Ich zählte mindestens 18 besetzte Nester“.

Wirtschaftlich laufe es gut am Auhammer, erklärten Alexander von Waldow und Carsten Kloes. Aktuell seien dort rund 600 Mitarbeiter beschäftigt, darunter 40 Leiharbeiter. Eine Durststrecke sei überwunden, aktuell würden in drei Schichten Eisen- und Stahlgussteile für die Automobilindustrie hergestellt. Zum Teil werde auch an den Wochenenden gearbeitet. Für das zweite Halbjahr erwarte man eine noch bessere Auslastung.